

Caunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 10 Pf. einschließlich
Lieferung durch die
Post bezogen wöchentlich
1.25 M. monatlich 10 Pf.
Erstausgabe u. Samstag.

Inserate:

Zeitungsinserat 10 Pf. die ein-
spaltige Garmondzeile; aus-
wärtige 10 Pf. die einspaltige
Zeile. Reklamen 20 Pf.
die Zeile.

Nr. 24.

Friedrichsdorf i. T., den 24. März 1917.

11. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Für die Stadtgemeinde Friedrichsdorf
wird hiermit ein **Strohausfahrverbot** er-
lassen.

Friedrichsdorf, den 24. März 1917.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für den Monat April werden Mittwoch,
den 28. März von nachm. 2 Uhr ab am
Schulkeller Kartoffeln und Rüben ausgegeben.
Eine Nachlieferung im Laufe des Monats
findet unbedingt nicht mehr statt. Die Bezugs-
berechtigten wollen Dienstag, den 27. März
von 9 Uhr ab gegen Zahlung die Bezugs-
scheine bei Herrn W. Hoppe in Empfang
nehmen. Es kommen pro Kopf und Woche
3 Pfund Kartoffeln und 4 Pfund Kohlrüben
zur Verteilung. Nichtbezugsberechtigte erhalten
auf Wunsch zur Streckung ihres Kartoffel-
vorrates die gleiche Menge Kohlrüben wie
die Berechtigten.

Friedrichsdorf, den 24. März 1917.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder
findet

**Donnerstag, den 29. März, nachmittags
um 3 Uhr im Schulhause**
statt.

Schulpflichtig sind diejenigen Kinder, die
bis zum 1. April 1917 ihr 6. Lebensjahr
vollendet haben. Es können auch noch die-
jenigen Aufnahme finden, die bis zum 30.
September d. J. 6 Jahre alt werden. Bei
der Anmeldung ist der Impfschein vorzulegen,
von den auswärtig geborenen Kindern auch
der Geburtschein.

Friedrichsdorf, den 25. März 1917.
Hofmann, Hauptlehrer.

Bekanntmachung.

Vaterländischer Hilfsdienst.

In Ausführung der Bestimmungen des
Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst
werden hierdurch alle zum Hilfsdienst ver-
pflichteten in der Zeit nach dem 30. Juni 1857
und vor dem 1. Januar 1870 geborenen, nicht
mehr landsturmpflichtigen männlichen Personen,
aufgefordert, sich spätestens bis zum 29. März
1917, nachmittags 6 Uhr, auf dem hiesigen
Bürgermeisteramt zur Eintragung in die Hilfs-
dienststammrolle persönlich zu melden.

Die Anmeldung kann auch schriftlich,
unter vorschriftsmäßiger Ausfüllung der vor-
gesehenen Meldekarte geschehen, die auf dem
Bürgermeisteramt zu haben ist.

Befreit von der Meldepflicht sind die-
jenigen Personen, welche mindestens seit dem
1. März 1917 selbständig oder unselbständig
im Hauptberuf tätig sind:

1. Im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder
Kirchendienst,
2. in der öffentlichen Arbeiter- und An-
gestelltenversicherung,
3. als Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte oder
Apotheker,
4. in der Land- und Forstwirtschaft,
5. in der See- oder Binnenschifffahrt,
6. in der See- oder Binnenschifffahrt,
7. im Eisenbahnbetrieb, einschl. des Betriebs
der Klein- und Straßenbahnen,
8. auf Werften,
9. in Berg- und Hüttenbetrieben,
10. in der Pulver-, Sprengstoff-, Munitions-
oder Waffenfabrikation,
11. in einzelnen kriegswichtigen Betrieben,
die von den Kriegsamtsstellen für ihre
Bezirke bezeichnet werden.

Die kürzlich erfolgte, freiwillige Anmeldung
entbindet nicht von der jetzigen Anmeldepflicht.
Auf die öffentlichen Aufforderungen an
den Anschlagbrettern — rote Plakate — wird
besonders hingewiesen.

Friedrichsdorf, den 24. März 1917.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Anstelle der bisherigen Bezugsscheinemuster
A, B und C treten vom 1. 4. 1917 ab die
neuen Formulare A I, B I und C I.

Vom 1. 4. 1917 ab dürfen Gewerbe-
treibende Bezugsscheine der alten Muster A
und B nicht mehr annehmen.

Friedrichsdorf, den 21. März 1917.
Der Bürgermeister.

Musterungsgeschäft 1917.

Das Musterungsgeschäft 1917 findet statt
in Bad Homburg v. d. H. Nassauer Hof
am Untertor

am 28. März 1917

für die Stadtgemeinde Friedrichsdorf und

am 30. März 1917

für die Gemeinde Köppern.

Zur Vorstellung gelangen sämtliche ge-
meldeten D.-M.-Mannschaften und die zurück-
gestellten der Jahrgänge 1898—1894.

Den vorzustellenden Mannschaften werden
Vorladungen hier ausgestellt und den Herren
Bürgermeistern zur Aushändigung übersandt
werden. Diejenigen Mannschaften, welche in
ihren Militärpapieren den Vermerk „nicht mehr
zu kontrollieren“ haben, brauchen zur Musterung
nicht zu erscheinen.

Die Bestellungspflichtigen haben sich
zwecks Rangierung — wie auf der Vorladung
angegeben, — eine Stunde vor Beginn des
Geschäfts — also um 8 Uhr vormittags —
im Musterungs-Lokal pünktlich einzufinden.
Wer durch Krankheit verhindert ist, zu er-
scheinen, hat rechtzeitig vor Beginn des
Geschäfts ein ärztliches und seitens der Orts-
behörde beglaubigtes Attest einzureichen.

Fehlen ohne genügenden Entschuldigungs-
grund oder unpünktliches Erscheinen wird
streng bestraft.

Jeder Bestellungspflichtige muß im
Aushebungstermin mit sauber gewaschenem
Körper, namentlich mit gereinigten Füßen
und Ohren erscheinen. Die Bestellungs-
pflichtigen haben ihre Lösungsscheine und
Vorladungen, die zum einjährig-freiwilligen
Dienst Berechtigten ihre Berechtigungsscheine
und Vorladungen mitzubringen. Messer,
Stöcke und Schirme, soweit letztere nicht als
Stütze für gebrechliche Personen dienen, dürfen
nicht mitgebracht werden. Störungen des
Aushebungsgeschäfts, sowie der öffentlichen
Ruhe und Ordnung in den Heimorten, auf
dem Marsche und in der Aushebungsstation
sind bei strenger Strafe verboten.

Reklamationen können nur in den aller-
dringenden Notfällen berücksichtigt werden und
haben die Zurückstellungen nur so lange
Gültigkeit als der Bedarf an Mannschaften
anderweitig gedeckt werden kann.

Friedrichsdorf, den 21. März 1917.
Der Bürgermeister.
Köppern, den 21. März 1917.
Der Bürgermeister.

Lokales.

Zur Förderung der kleineren und kleinsten
Zeichnungen, der sogenannten Sammel-
Zeichnungen, die bereits bei den früheren
Anleihen in den Schulen mit Erfolg ver-
anstaltet worden sind, gibt die Nassauische
Sparkasse zur 6. Kriegsanleihe Anteilscheine
zu 1, 2, 5, 10 und 20 M. in Blocks von
20 Stück heraus. Nach den jedem einzelnen
Schein aufgedruckten Bedingungen wird dem
Inhaber eine 5%ige Verzinsung des ein-
zuzahlenden Betrages bis zu 3 Jahren nach
Beendigung des Kriegszustandes zugesichert.

Das konzentrierte Licht

Osram



Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllt - 25 u. 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon
eingestülzte Wort OSRAM
bürgt für das Fabrikat der
Auer-Gesellschaft, Berlin O.
Überall erhältlich

alsdann erfolgt die Rückzahlung des eingezahlten Betrages bzw. die Weiterverzinsung zu 3 1/2 %. Die Anteilscheine sollen nicht nur in Schulen, sondern auch in Vereinen, Fabriken, Geschäftshäusern abgesetzt werden. Das Verfahren ist sowohl für diese Vermittlungsstellen, wie auch für den Zeichner und die Sparkasse möglichst einfach, auch ist die spätere Legitimationsführung für die Inhaber der Scheine möglichst erleichtert. Merkblätter über die Einzelheiten des Verfahrens und Blockhefte mit Anteilscheinen sind bei den sämtlichen Geschäftsstellen der Nassauischen Landesbank und Sparkasse erhältlich, in Wiesbaden jedoch nur im Landesbankgebäude, Rheinstraße 44.

Kriegsanleihe-Versicherung. Um die hauptsächlich kleineren und kleinsten Zeichnungen im Rahmen des ihr zustehenden Wirkungskreises noch mehr als bisher zu fördern, hat die Nassauische Landesbank in Verbindung mit der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt eine neue Maßnahme, die Kriegsanleihe-Versicherung, eingeführt. Diese Einrichtung ermöglicht es jedem Gesunden, ohne augenblickliche Mehraufwendung seine Anleihezeichnung auf den 5fachen Betrag zu steigern. Wie aus den Prospekten zu entnehmen ist, hätte z. B. ein 33-jähriger Zeichner, der 1000 M. Kriegsanleihe zeichnen will, je t nur einmalig 196 M. = 1/5 des aufzunehmenden Kaufgeldes einzuzahlen und vierteljährlich bis zu seinem Tode, längstens jedoch 12 Jahre lang, eine Zahlung von M. 13.50 zu leisten. Diese Möglichkeit, im Laufe von längstens 12 Jahren die der Zeichnung entsprechende Summe allmählich zu entrichten, während sie sonst in einigen Monaten aufgebracht werden muß, wird für viele einen mächtigen Anreiz zur Zeichnung bilden. Das ist aber nicht der einzige Vorteil der Anleihe-Versicherung. Die Stärke des ganzen Versicherungsplanes besteht vielmehr darin, daß der beabsichtigte Zweck, sich oder seinen Hinterbliebenen den Besitz der Anleihe zu sichern, auf jeden Fall erreicht wird, einerlei ob der Zeichner den Ablauf der 12 Jahre erlebt oder nicht. Bei vorzeitigem Ableben des Zeichners nach Ablauf der bedingungsgemäßen Wartezeit von einem Jahre (im Todesfalle während des ersten Jahres wird nur ein entsprechend kleinerer Teil der versicherten Leistung fällig) fallen nämlich alle weiteren Zahlungen weg und den Hinterbliebenen wird die volle ursprünglich gezeichnete Anleihe ausgehändigt. Die höchste zulässige Zeichnungssumme ist auf M. 2500. — festgesetzt. Eine ärztliche Untersuchung ist

nicht erforderlich. Alles Weitere ist aus dem Prospekt und den diesbezüglichen für den Zeichner sehr günstigen Bedingungen, die jedem Interessenten zur Verfügung stehen, ersichtlich. Auskunft erteilen sämtliche Stellen der Nassauischen Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt, ferner die Vertreter dieser Anstalt sowie die sämtlichen Sparkassen und Genossenschaften im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Fleischkartenpflicht der Schlachthühner bei der Abgabe an den Verbraucher. Wer geschlachtete Hühner kauft, hat bekanntlich 400 g Fleischkarten, bei Hähnchen unter einem halben Jahre 200 g Fleischkarten abzugeben. Ebenso muß die Hauschlachtung von Hühnern angezeigt und auf die Karten verrechnet werden. Diese Vorschriften werden von den Gemeinden streng überwacht. Sie dienen in der Hauptsache dem Zwecke, die Abschachtung von Hühnern und damit die Verminderung unseres Geflügelbestandes und der Eierzeugung in angemessenen Grenzen zu halten. Es wird dringend darauf hingewiesen, daß Übertretungen gegen die Vorschriften des Kartenzwanges nicht nur strafbar sind, sondern auch eine schwere Gefahr für die Volksernährung bedeuten. Wenn sie in größerem Umfange eintreten, muß die Hoffnung, daß die inländische Eierzeugung gedeckert werden kann, geringer werden. Auch in den Gastwirtschaften sind Hühnergerichte kartenpflichtig. Auch hierauf erstrecken sich die Kontrollpflichten der Gemeindebehörden.

Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung, dessen rührige kriegswirtschaftliche Arbeit wir schon mehrfach erwähnt haben, veranstaltete am 15. und 16. März in Frankfurt a. M. einen kriegswirtschaftlichen Lehrgang, mit dem er eine Belehrung über die 6. Kriegsanleihe verband. Der Einladung folgten etwa 450 Geistliche, Lehrer, Bürgermeister, Gemeindebeamte, Landwirte und andere an der Kriegsfürsorge beteiligten Persönlichkeiten aus den verschiedensten Teilen des Regierungsbezirks Wiesbaden, darunter auch eine Anzahl Frauen. Auch die Regierungsbehörden und das stelloertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps hatten Vertreter entsandt. Den Vorsitz führte Geheimrat Haupt-Siezen. Nach einleitenden Worten des Geschäftsführers Dr. R. Rahm wies Oberregierungsrat Florich-Wiesbaden auf die Wichtigkeit der Tagung und ihre Aufgaben hin. Alsdann hielt Kreisinspektor Dr. Hindrichs-Höchst einen ausführlichen Vortrag über die 6. Kriegsanleihe und

ging in klarer Darstellung auf die Technik und alle Einzelheiten ein, um mit einem warmherzigen Appell zur Verbearbeit für die Kriegsanleihe zu schließen. Ein von der verfassten Merkblatt ist beim Rhein-Mainischen Verbands für Volksbildung erschienen und kann in Einzel-Exemplaren kostenlos von der Geschäftsstelle (Frankfurt a. M., Paulspah) bezogen werden. Ueber die Errichtung des Kriegswirtschaftsamtes und seine Organisation äußerte sich Hauptmann Regierungsrat G. merling-Frankfurt a. M., worauf Schulinspektor Henze-Frankfurt a. M. über kriegswirtschaftliche Organisation der Jugend sprach und wertvolle praktische Vorschläge machte. Von hohem Interesse war der Vortrag über die Sicherung der Ernährung 1917, den Obmannenpächter Schneider-Hamburg hielt. Er gab einen klaren Einblick in den gegenwärtigen Stand der landwirtschaftlichen Verhältnisse und fügte eine Anzahl sachmännischer Ratschläge für die Verhältnisse des Landes, für die Aussaat und Ernte sowie für die Vergütung und Sicherung der selben bei. Auch über die Viehzucht verbreitete er sich in seinen Ausführungen. Die Regelung der deutschen Kriegsernährungswirtschaft und die dabei zu Tage getretenen vielen Schwierigkeiten gab Direktor Wohlmann-Frankfurt a. M. einen Einblick. Besonderer Wichtigkeit waren auch die tiefen Ernste durchgeführten Vorträge über die Pflichten von Stadt und Land, worin Dr. Landmann-Frankfurt a. M. und Dr. Koch-Langd in Oberhessen eindrucksvoll sprachen. Mit den Ausführungen von Prof. Fresenius-Essenheim über die Organisation des kriegswirtschaftlichen Aufklärungsdienstes war die Reihe der Vorträge beendet. In der sehr angeregten Aussprache beteiligten sich viele Herren vom Lande, die auch verschiedene Anfragen stellten. Am Abend des ersten Tages fand ein deutscher Volksabstammungstag, dem das Thema „Ehret die gefallenen Soldaten“ zu Grunde lag, und der von Herrn durchgeführt wurde. Universitäts-Prof. Dr. Th. Ziegler hielt eine Ansprache. Er hat diese Tagung des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung den zahlreichen Teilnehmern viele neue Anregungen gegeben und sie alle mit neuem Rüstzeug für die vorstehende Kriegsarbeit, die uns dabei gebliebenen obliegt, ausgestattet.

Arbeitslohn der Kriegshinterbliebenen. Staatssekretär des Innern hat dem Arbeitsausschuß der Kriegswitwen- und Waisenfürsorge in Berlin auf eine diesbezügliche Eingabe mitgeteilt, daß im Bereiche

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

Nachdruck verboten.

Damit ging Hans. Es war die höchste Zeit. „Warte nicht auf mich,“ sagte er, „du sollst schlafen, und ich sorge. Die Nachtwachen schaden deinen schönen, geliebten Augen.“

Erst als er fort war, kam es Dora zum Bewußtsein, daß von Wittner gar nicht die Rede zwischen ihnen gewesen war.

Aber was lag daran! Hans war treu und gut wie immer. Ihre Gedanken jedoch hatten ihr gestern so viel häßliche, gefährliche Möglichkeiten vergespiegelt, die ihn fernhalten konnten. Wie war sie nur dazu gekommen, ihm so Böses zuzutragen? ... Sie wollte nicht länger darüber grübeln, sondern froh sein, daß die Schatten geschwunden.

Vergnügt lag sie vor sich hin. Nur schnell an die Arbeit! Die langen Vormittagsstunden gehörten ihr. Da konnte sie fleißig sticken. Gegen Abend sollte, was sie fertig hatte, von einem Boten abgeholt werden.

Sie hatte am gestrigen Abend trotz der in ihr wachsenden Unruhe einen Teil der Arbeit bereits geschafft.

Ludmilla erwachte durch das Öffnen und Schließen der Korridor-tür und rieb sich die Augen.

Wahrhaftig, sie hatte die Zeit verschlafen, gerade heute, wo sie doch hören wollte, was zwischen den beiden vorging. Sicher war Steinberg schon fort.

Sie schlich zur Tür und lauschte. Weinte Dora denn nicht? Hatten die Eheleute sich gar nicht geküßt? Sie schlüpfte durch die Bohnstube und blieb an der nur angelehnten Küchentür stehen.

Da hörte sie Dora singen, ihre Stimme klang wie ein glückverklärendes Glöcklein.

„Das kennt man,“ dachte Ludmilla hämisch, „ich soll glauben, daß alles wieder gut zwischen ihnen ist. Mir kann sie ja aber nichts vormachen. Ich wette, daß der Gebieter auch heute nacht wieder durchbrennt. Freut mich, daß er aufstumpft und endlich den Herrn herauskehrt, freut mich über die Mäßen.“

Sie öffnete die Küchentür. „Guten Morgen! Er oben auf? Wann kam denn der Gemahl?“

„Als es ihm beliebte,“ Fräulein Ludmilla, und heute will es der Nachtschwärmer ebenso machen. Ist das nicht himmelschreiend? Mühte ich mir nicht eigentlich die Augen rot weinen?“

Dabei lachten Doras Augen so schelmisch, daß der alten Jungfer an der Echtheit dieser Glückseligkeit jeder Zweifel schwand.

„Sie wollen mich zum besten haben,“

zischte sie, „aber dazu müssen Sie sich jemand anders aussuchen.“

Wütend entfernte sie sich. „Dahin steck etwas Besonderes. Aber nicht werde ich ruhen, als bis ich es heraus habe.“

Als Dora später eifrig an den Seidestickereien arbeitete, kamen ihr doch allerhand Gedanken, die sie ihrer harmonischen Stimmung entrißen.

Ludmilla war fort, die Kinder schliefen noch. Ganz ungestört konnte sie grübeln und alles erwägen.

Es lag ja auf der Hand, daß Hans die Jugendfreunde auswich. Dadurch mußte Wittner sich natürlich beleidigt fühlen. Würde nicht wiederkommen, ihr aber sollte sie empfinden schon jetzt ein Grauen vor den öden Einerlei der Tage.

Als die Kinder munter wurden, packte sie ihre Handarbeit zusammen, wusch und kämmte die Kleinen und gab ihnen Frühstück. Dann räumte sie auf.

Bei allem war sie flink und geschäftig. Eine Lust war es, ihr zuzuschauen.

Als sie ihre häuslichen Obliegenheiten erledigt und soeben eine frische weiße Schürze vorgebunden hatte, klingelte es.

Ein halb banges, halb freundiges Schreden durchrieselte sie. Wenn das Wittner wäre, dann könnten sie in aller Ruhe sprechen, nichts störte sie in den nächsten beiden Stunden.

Verwaltungen des Reichs- und der preussischen Ressorts der Arbeitslohn der Kriegshinterbliebenen, insbesondere der Kriegserwitwen, grundsätzlich nur nach Leistung — ohne Rücksicht auf Rentenbezüge — bemessen wird. Voll leistungsfähige Kräfte werden also ganz genau so entlohnt wie solche, die über keine Rente verfügen.

Durch die stille Winternacht schwebt der schwermütige Ton einer Flöte. Eine von Engelstimmen gesungene Weise scheint sie einem Trupp anmarschierender Soldaten. Seit Wochen haben sie nichts gehört als das Zittern der Geschosse, den betäubenden Lärm einschlagender Granaten, das Rattern der Maschinengewehre. Nun plötzlich Klänge, die auf sie wirken wie überirdische Sphärenmusik. Ein unglaubliches Staunen geht über die wettergebräunten, oft früh durchfurchten Gesichter. Ein Leuchten schimmert wie schüchternes Hoffen in den so ernst gewordenen Augen. Sie kommen näher — der Flöten ton verstärkt sich und ganz deutlich dringt es jetzt ans Ohr der müden, feldgrauen Schaar: „Wenn ich mich nach der Heimat seh'n“ begleitet von den vollen Klängen eines Harmoniums. Es ist als ob die Musik die matten Füße beflügelt. Die Soldaten stehen plötzlich vor einem hellerleuchteten Hause. „Soldatenheim“ ist in großen Lettern über dem Portal zu lesen. — Sie wissen's, sie sind am Ziele und erfassen gleich den Segen des Heims in seiner vollen Bedeutung. Sie fühlen, hier wird nicht nur für ihr körperliches Wohl gesorgt, nein, auch der schwergeprüfte Geist kann sich hier wieder aufrichten. Die Klänge des bekannten Volksliedes haben es ihnen verraten.

Der vertauschte Schinken. Im „Bad-Nau-oeimer Anzeiger“ lesen wir: Eine tragisch-hämische Geschichte wird uns aus einer Nachjhrstadt erzählt. Eine junge Frau wollte frer in B. wohnenden Schwiegermutter eine Scheude machen und ihr einen saftigen Rollschinken schicken. Um ganz sicher zu gehen, gab sie den Schinken nicht zur Post, sondern bat einen Bekannten, der die Reise nach B. machte, den gut verpackten Schinken für die Schwiegermutter mitzunehmen. Dieser Bekannte hat das Paket angeblich in zweiter Hand gegeben, und von dort wanderte es in die dritte Hand, bis es endlich in den Besitz der Schwiegermutter kam, die sehnsüchtig auf den ihr von der Schwiegertochter angezeigten Schinken wartete. Nun denke man sich die Ueberraschung der hungrigen Schwiegermutter, der aus dem Paket, als sie es öffnete, statt

Wer über das geistlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mißfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, ver-sündigt sich am Vaterlande!

des Schinkens eine mordsgroße Mohrrübe entgegenrollte. Wer den Schinken vertauschte, konnte noch nicht ermittelt werden, fest steht aber, daß die Schwiegermutter die Mohrrübe als Ersatz bekommen hat.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Kascher als man je im Leben — solches wohl vermutet hat, — hat der Umschwung sich vollzogen — jetzt im fernen Petrograd, — Kälte, Durst und Hunger haben, — dort in kurzer Zeit vollbracht, — was man sich in Rußland früher — oft vergeblich ausgedacht. — Wie der Blitz, so ist die Kunde — jetzt durch alle Welt geeilt, — daß die russische Regierung — nun vom Schicksal doch ereilt, — daß das Volk in eigne Hände — seines Landes Zukunft nahm, — weil die oft versprochene Besserung — immer wieder niemals kam. — „Väterchen“, das arg bedrängte, — hat in Eile abgedankt, — als der Thron zu seinen Füßen — plötzlich all-zusehr geschwankt, — unbeteiligt kann er künftig — sich die Zukunft formen sehn, — wenn die andren gleich ihm selber — nächstens mut- und ratlos stehn. — Den bei Rußlands inn'rem Zustand — ist die Aussicht hoffnungslos, — daß sich irgend eine Besserung — berge in der Zukunft Schoß, — auch den gegenwärtigen Führern — tagt die Einsicht sicher bald, — daß auch unter ihren Füßen — wenig Sicherheit und Halt, — daß auch ihnen bald die Stunde — eines andren Schicksals schlägt, — wenn des Volkes Friedenswille — sie von ihren Plätzen segt. — Deutschland kann sich drauf beschränken — abzuwarten vorderhand, — was sich noch entwickeln dürfte — drüben in der Russen Land, — und vertrauensvoll erhoffen — wir die Stunde, wo geschieht — man verstehen wird, zu nützen — grad den rechten Augenblick.

Walter-Walter.

Vereins-Anzeigen.

(Die ersten 3 Zeilen sind gebührenfrei, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet.)

Friedrichsdorf.

Ziegenzuchtverein Friedrichsdorf. Dienstag Nachmittags von 2—6 Uhr wird bei Herrn Krämer, Taunusstraße, Meie abgegeben.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, den 25. März 1917.

9 1/2 Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst und Prüfung der Konfirmanden.
12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagschule
8 Uhr abends: Kriegsbetstunde.

Dienstag 8 Uhr abends: Jungfrauenverein.
Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr: Jugendverein.
Sonntag und Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein im Pfarrhause.

Methodistengemeinde (Kapelle.)

Sonntag, den 25. März 1917.

Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt.
Predigtamtskandidat Spörri.
Mittags 12 Uhr: Sonntagschule.
Abends 8 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde.
Freitag abends 7 1/2 Uhr: Kinderbund.
Freitag abends 8 1/2 Uhr: Jugendbund.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 25. März 1917.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

Köppern.

Sonntag Judica, den 25. März 1917.

8 1/2 Uhr: Anstaltsgottesdienst
mit darauffolgender Beichte u. Hl. Abendmahl.
10 Uhr: Gottesdienst.
1 Uhr Gottesdienst.

Donnerstag, den 29. März.

8 Uhr abends: Passionsgottesdienst.

Methodistengemeinde Köppern, Bahnhofstr. 52.

Sonntag, den 25. März 1917.

Mittags 1 Uhr: Sonntagschule.
Abends 8 Uhr: Predigt.
Predigtamtskandidat Spörri.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Predigt.
Prediger A. Goebel.

Aber Unsinn, so etwas zu denken! Wie sollte er

Sie eilte nach der Korridortür, um zu öffnen.

Es war doch Wittner.

Mit der Sicherheit des Siegers stand er vor ihr. Er lachte sie auf seine Blide huldigten ihrer Schönheit, und diese stumme Anbetung tat ihr wohl.

Sie reichten sich lächelnd die Hände und sahen sich in die Augen. Dora bemerkte es kaum, daß seine Hand in der ihrigen blieb, als sie die Stube betraten. In der Linken hatte sie die Rosen, die Wittner ihr gebracht. Er hatte noch mehrere Pakete im Arm, die er auf den Tisch legte.

Nebenan spielten die Kinder mit den schönen Spielsachen, die er geschenkt.

Doras Herz wallte über vor Dankbarkeit. Leise drückte sie seine Hand.

Da blickte es auf in seinen sonst so kalten grauen Augen, er preßte die kleine Frauenhand an sein Herz und bedeckte sie dann mit heißen Küssen.

„Dora, daß Sie mich nicht wieder fort-schicken, macht mich zum glücklichsten Menschen. Ich war so einsam, mein Leben freudlos. Nun weiß ich doch auch, daß Frühling ist. Sie haben den Lenz in mein Leben getragen. Ich finde wieder Schlaf des Nachts, und wenn ich erwache, lacht das Leben mich an.“

„Es macht mich stolz, Sie so sprechen zu hören,“ sagte Dora, „aber unser Freundschaftsbund wird von kurzer Dauer sein. Wir wollen uns setzen und ruhig sprechen.“

„Sie erschrecken mich sehr, teure Freundin. Aber zunächst muß ich Ihnen gestehen, daß ich eine kleine Eigenmächtigkeit begangen. Ich habe in der Stadtküche ein warmes Frühstück bestellt, das hierher gebracht wird. Barmen soll ich allein essen, da mir dann alles widersteht. Sie sehen, wie hager ich bin. Vom Arzt bekomme ich es täglich zu hören, daß ich mich zugrunde richte, daß man essen müsse, wolle man auf der Höhe der Leistungsfähigkeit bleiben. Gottlob, daß mir nun Gelegenheit wird, wenigstens einige Mahlzeiten in lieber Gesellschaft einzunehmen! Nicht wahr, Frau Dora, Sie sind nicht kleinlich, keine Spielverderberin?“ Ziehend, zwingend sah er ihr in die Augen.

Dora hatte die erste, allerdings etwas peinliche Ueberraschung überwunden. Freimütig schlug sie in die dargereichte Hand: „Rein, ich bin nicht kleinlich und sehe nicht ein, warum ich Ihnen die Freude verderben sollte. Ich will schnell den Tisch decken. Es paßt eigentlich gut mit dem Essen. Hans kommt erst zur Nacht nach Hause.“

„Das ist ja fein, famos, Frau Dora! Ein Tag, den wir rot im Kalender anstreichen müssen.“

Darüber sprechen wir noch. Hans ist unzugänglich.“

Es klingelte. Dora eilte hinaus. Der Bote mit den bestellten Speisen stand vor der Tür. Sie führte ihn in die Küche und nahm ihm dort alles ab. Es duftete köstlich. Ihr Herz klopfte vor lauter Freude. Sie hatte oft unbezwinglichen Appetit auf Delikatessen und wagte doch nie, Geld dafür auszugeben, aus Furcht, dann nicht zu reichen. Und Dora hielt auf Ordnung.

Im Umsehen war der Tisch gedeckt, die verlockend duftenden Speisen aufgetragen.

„Sie erlauben, daß ich erst die Kinder versorge,“ bat Dora in schüchternem Ton, „es ist von allem so reichlich, daß auch sechs Personen daran genug hätten.“

„Aber bitte, bitte, liebe einzige Dora. Ich warte, bis Sie ein wenig Zeit für mich übrig haben.“

Sie trug den Kindern kleingeschnittenes Geflügel, Spargel und Schotengemüse in die Küche; sie waren gut erzogen und schnabulierten vergnügt und artig darauf los.

Als Dora sich am Esstisch Wittner gegenüber niedergelassen, kam sie aus der Fassung und wurde befangen. Dies ist doch eigentlich ungeheuerlich, dachte sie bekommen, „nein, nein, es darf so nicht weiter gehen. Nur heute will ich dem Freunde nicht entgegen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit sowie bei dem Hinscheiden meiner guten Mutter unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Adele Privat

geb. Ohly

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Decker und die vielen Blumenspenden sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen

i. d. N.: Helene Privat.

Friedrichsdorf, den 24. März 1917.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung

gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterl. Hilfsdienst.

Zwecks notwendiger Ablösung wehrpflichtiger, im Heimatgebiet beschäftigter Kraftwagenführer wird hiermit zur sofortigen freiwilligen Meldung hilfsdienstpflüchtiger, nicht wehrpflichtiger Kraftwagenführer mit dem Führerschein IIIb aufgefordert. Der nach Deckung des Bedarfs in der Heimat verbleibende Ueberschuß kommt zur Verwendung für die besetzten Gebiete und die Etappe in Betracht.

Die Meldungen haben unter Beifügung des Führerscheins und etwaiger Zeugnisabschriften schriftlich oder mündlich bei der Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M. Abtlg. für vaterl. Hilfsdienst, Marienstraße 17 zu erfolgen.

Dabei hat der Bewerber anzugeben, ob er zum Dienst nur im Heimatgebiet (evtl. beschränkter Bezirk) oder in der Etappe und im besetzten Gebiet bereit ist.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden $5\frac{1}{8}\%$ und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März d. J.

Neu eingeführt:

Kriegsanleihe - Versicherung.

(Steigerung der Zeichnung auf den 5fachen Betrag ohne augenblickliche Mehraufwendung).

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Holzversteigerung.

Montag den 26. März kommen im Köpperner Gemeinwald Distrikt Nr. 12 zur Versteigerung.

30 Eichenstämme 6,86 Ftm.

5 Rm. Eichenhufeisenholz

47 „ Eichenheit- und Knüppelholz

320 Stk. Eichenwellen

335 Rm. Buchenheit- und Knüppelholz

5800 Stk. Buchenwellen.

Anfang und Zusammenkunft vormittags 10 Uhr Pfeiffenbornweg.

Köppern, den 22. März 1917.

Der Bürgermeister.
Winter.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 26. März ds. Js. vormittags 10 anfangend, kommen im Seulberger Hardtwald

110 rm Buchen-Scheit- und Knüppelholz

28 „ Eichen-Nußheit

6 „ Erlen

1675 Stk Buchen-Wellen

zur öffentlichen Versteigerung.

Die Zusammenkunft ist am Homburg-Friedrichsdorfer an den Talgrabenwiesen.

Seulberg, den 19. März 1917.

Der Bürgermeister.
Hardt.

Welche edelndenke Leute geben an kinderreiche Familie einige Pfd

Sauerkraut od. Bohnen

gegen Bezahlung ab. Off. unter A. R. an die Exped. des Blattes.

Ziegenlamm

von 10-14 Tage zum anbinden gesucht. Off. a. d. Exped. d. Bl.

Bocklamm

zum schlachten gesucht. Off. an die Exped. des Blattes.

Gut möbl.

Zimmer

per sofort hier gesucht. Off. unter Pr. a. d. Exp. d. Bl.

Preise

für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M.

ohne " "

Für Mädchen unter 14 Jahre "

Einfache Frisur "

Friseur mit starker Welle "

Preis-Ermäßigung auf alle Bedingungen bei Karten zu 10

Karl Kesselschläger Hof-Friseur

Bad Homburg, Louisenstr.

Schriftsetzer

Lehrling

mit guter Schulbildung stellt

Buchdruckerei

Schäfer & Schmidt

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon No. 353 — Postscheckkonto No. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen gegen $3\frac{1}{2}\%$ und 4% Zinsen

bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei: Herrn Wilhelm Wagner, Friedrichsdorf